



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. In- und Ausland, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Im Falle längerer Abnahme besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Oskar Gieseler, Neuenbürg (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Zeile 200-250 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., andere 10 Rpf. (einschließlich 10 Rpf. Gehalt der Anzeigenannahme 2 Uhr vormittags). Bezüge sind nur für 14 Tage zu leisten. Die Anzeigen werden nur für die ersten 14 Tage übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bestimmungen. Verleger: Gieseler, Druck: Gieseler, Druck: Gieseler, Druck: Gieseler.

Nr. 71

Neuenbürg, Dienstag den 26. März 1940

98. Jahrgang

### Das Neueste in Kürze

**Berlin.** In den nordfranzösischen Inseln sind während der letzten Tage Leichen und die Trümmer von drei englischen Flugzeugen angetrieben worden. Der bisher feststellbare Gesamtverlust der Engländer beim Angriff auf Sylt erhöht sich damit auf sechs Flugzeuge. Es ist anzunehmen, daß infolge starker Beschädigungen noch weitere britische Flugzeuge verloren gegangen sind.

**Köln a. Rh.** Reichsleiter Dr. Ley verleiht die beiden Okerstage bei den Frontarbeitern der Gaue Koblenz-Trier und Saarpfalz auf den Baufronten der vordersten Linien. Am Abend des ersten Okertages sprach Dr. Ley auf einer Sonderveranstaltung auf einem vorgeschobenen Frontabschnitt zu Arbeitern und Soldaten. Die Veranstaltung wurde auf alle deutschen Sender übertragen.

**Berlin.** Mein Tag vergeht, an dem nicht britische Luft- oder Seestreitkräfte Eingriffe in die Rechte neutraler Staaten vornehmen. Abgesehen von andauerndem Ueberfliegen neutralen Hoheitsgebietes sind jetzt wiederum eine Anzahl von Fällen bekanntgeworden, in denen britische Seestreitkräfte unter Verletzung neutraler Hoheitsrechte gegen friedliche deutsche Handelsschiffe vorgegangen sind.

**Kopenhagen.** An der jütlandischen Küste hat ein englischer Flieger am Samstag gegen 16 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand bei Rymindegab überflogen und Maschinengewehrfeuer auf eine Gruppe von fünf Zivilpersonen abgegeben. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Jagdausflug. Es ist lediglich einem Glückfall zu verdanken, daß niemand von den Kugeln des englischen Fliegers getroffen wurde.

**Bukarest.** Nachdem die Plutokratie im Norden Europas mit ihrer Kriegspropaganda eine glänzende Abfuhr erlitten haben, konsentrieren sie ihre Agitation jetzt auf den Südoften. Dabei greifen sie zu den üblichen Lügen und Verleumdungen. So hat Reuters am Karfreitag der Welt weisemachen wollen, Deutschland habe an Rumänien ein Ultimatum gerichtet. Die rumänische Regierung hat diese Lüge sofort als solche gebrandmarkt. Im Zusammenhang damit wurde der Bukarester Reuters-Korrespondent angezweifelt.

**Belgrad.** Die Belgrader Blätter verfolgen die englisch-französischen Kriegsausweitungspläne mit argwöhnischer Aufmerksamkeit. „Politika“ schreibt, die Völker Südosteuropas hätten keinen Anlaß, ihre neutrale Haltung zu ändern.

### „Die amerikanische Maginotlinie“

**New York, 26. März.** Die „New York Daily News“, Americas größte Tageszeitung, schließt sich der im Westen begriffenen Gruppe von Amerikanern an, die die Abtretung oder den Verkauf der britischen und französischen Besitzungen im Karibischen Meer an die Vereinigten Staaten von Amerika fordern. Das Blatt veröffentlicht eine über die ganze Seite gehende Karte, die das Karibische Meer, Mittelamerika und den Panamakanal zeigt. Vom Panamakanal aus sind auf der einen Seite von Florida bis Britisch-Guyana, auf der anderen Seite von Ecuador bis Mexiko zwei große Halbkreise gezogen. Diese Halbkreise sind als die „amerikanische Maginotlinie“ gekennzeichnet, innerhalb derer die Amerikaner keine fremden Flottenstützpunkte dulden dürften.

### Ein Schlag gegen die britischen Umtriebe im nahen Osten

Russisch-iranischer Handelsvertrag unterzeichnet

**Teheran, 26. März.** (Eig. Funkmeldung.) Am Montag wurde in Teheran ein russisch-iranischer Handelsvertrag abgeschlossen, der durch den iranischen Außenminister Kalam und den stellvertretenden Handelsminister Bassighi einerseits, den Sowjetbotschafter Piliemoff und den Leiter der Handelsvertretung Alexiow andererseits unterzeichnet wurde.

Anschließend gab der Außenminister für den russischen Botschafter im Beisein des iranischen Ministerpräsidenten einen Empfang, bei dem herzliche Tischreden gewechselt wurden. Die Presse feiert den Vertragsabschluss als glückliches Ergebnis der klugen und vorausschauenden Politik des iranischen Herrschers. Der Vertrag zeige den guten Willen der Regierungen der beiden Nachbarvölker, die freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen, die seit dem von Reza Schah Pahlavi heraufgeführten Umbruch bestehen. Angesichts der gemeinsamen tausende von Kilometern langen Grenzen zwischen Iran und Rußland sei eine gute Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet unerlässlich. Die Vertragsunterzeichnung beende endgültig auch alle Gerüchte, die in böser Absicht über die iranisch-russischen Beziehungen von interessierten Kreisen ausgebreitet worden seien.

### Graf Teleki in Rom

Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki ist am Sonntag in Rom eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von Außenminister Graf Ciano begrüßt. Graf Teleki begab sich in die ungarische Gesandtschaft beim Curial, wo er für die Dauer seines römischen Aufenthaltes als Gast des Gesandten Wohnung genommen hat.

## Flieger beschießt dänische Jagdgesellschaft

Neue Verletzung der dänischen Neutralität durch britischen Flieger — Englisches Dementi durch amtliche dänische Meldung als Lügen entlarvt

**Kopenhagen, 26. März.** (Eig. Funkmeldung.) An der jütlandischen Küste hat ein englischer Flieger am Samstag gegen 16 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand von Rymindegab überflogen und Maschinengewehrfeuer auf eine Gruppe von fünf Zivilpersonen abgegeben. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Jagdausflug. Es ist lediglich einem Glückfall zu verdanken, daß niemand von den Kugeln des englischen Fliegers getroffen wurde.

Aus weiteren Berichten ergibt sich, daß die Bewohner auf Holmsland Klit, auf die erst vor wenigen Tagen bei dem mißglückten englischen Angriff auf Sylt von englischen Fliegern Bomben abgeworfen wurden, erneut durch das Erscheinen eines großen Kampfflugzeuges erschreckt wurden.

Von einem der fünf Teilnehmer der dänischen Jagdgesellschaft wird folgende Darstellung der fast unglücklichen Ereignisse gegeben: Wir waren auf Gänsejagd bei Gødøden, als ganz plötzlich ein Flugzeug auf uns niedergebraut kam. In dem Glauben, es wolle noslanden, winkte ich mit dem Arm, um den Flieger auf uns aufmerksam zu machen. Als er uns ganz nahe gekommen war, begann er zu unserer Bestürzung auf uns zu schießen. Gleich darauf verschwand er. Glücklicherweise war niemand von uns verletzt worden.

Ohne uns den Vorfall erklären zu können, wollten wir den Rückweg nach Rymindegab antreten. Kaum aber hatten wir die ersten Schritte gemacht, als die Maschine wieder auftauchte. Wir versteckten uns schnellstens in dem Heidekraut, offenbar so gut, daß der Flieger uns nicht entdeckte, obwohl er wieder ganz dicht über uns hinwegflog. Er verschwand dann, ohne zu schießen. Unsere Vorsicht, etwas zu erwarten, belohnte sich, denn der Flieger kehrte kurz darauf nochmals zurück, flog über uns hin und drehte dann nach Süden ab.

Wir konnten dabei von neuem das Knattern seines Maschinengewehrs hören. Nachdem wir eine Viertelstunde gewartet hatten, machten wir uns von neuem auf den Weg zu unserem Hotel. Wir mußten unterwegs noch mehrmals Bedienung nehmen, da der Flieger immer wieder zurückkam. Es dauerte etwa eine Stunde, bis er endgültig verschwunden war. In Rymindegab unterrichteten wir die Polizei. Es kamen Kriminalbeamte aus Borde hinzu, die einen Bericht aufnahmen.

Die zweite Maschinengewehrsalve, die die Jagdgesellschaft gehört hatte, war, wie sich später herausstellte, auf einen Fischer gerichtet, der etwas südlich von den Jägern seinem Fang nachging. In Furcht, er könnte unter die Maschine geraten,

ließ er sein Angelgerät im Stich und lief davon. Im gleichen Augenblick richtete die Maschine auch schon die Nase auf ihn zu und begann mit dem MG zu schießen. Glücklicherweise verfehlten die Schüsse auch hier ihr Ziel.

In Rymindegab erregten die Vorfälle die größte Aufregung. Die Bewohner des Ortes waren nicht weniger als die Jäger überrastet, denn das Flugzeug war auch hier ganz dicht über den Häusern hinweggerast, und dem englischen Bombenabwurf vor wenigen Tagen fürchteten alle einen neuen Angriff.

Die Maschine war bei ihrem Angriff auf die Jagdgesellschaft nach der Schilderung eines anderen Jagdteilnehmers nur so hoch, daß man das Gesicht des MG-Schützen genau erkennen konnte. Die MG-Salve schlug um uns herum in den Sand. Auch dieser Jäger betonte, daß nachdem die fünf Deckung genommen hatten, das Flugzeug noch mehrmals ganz niedrig über sie hinwegflog.

Die englische Gesandtschaft in Kopenhagen gab zu der neuen Neutralitätsverletzung und dem Feuerüberfall auf die dänische Jagdgesellschaft ein Dementi heraus, das behauptete, daß ein englischer Flieger den Ueberfall nicht angeführt habe. Dieses von vornherein unglaubwürdige britische Dementi wurde bereits nach wenigen Stunden als den Tatsachen völlig widersprechend widerlegt.

Sowohl der dänische Polizeimeister von Ringebjerg als auch der dänische Kriminalbeamte aus Borde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Jagdgesellschaft und die Einwohner von Rymindegab am Stumpf des Flugzeuges, das die Jagdgesellschaft und den Fischer unter Maschinengewehrfeuer nahm, die rotweißblaue Axtfarbe und das Staffelschild „B. C.“ erkannt haben.

### Bilder, die etwas wurden

Aufnahmen der Beschädigungen in Dänemark

**Kopenhagen, 26. März.** Welche Zerstörungen die englischen Bomben auf dänischem Boden angerichtet haben, zeigen die von den Kopenhagener Blättern wiedergegebenen Bilder aus Soedre Lyngvig auf Holmsland Klit, die nicht nur die großen Krater der Einschläge erkennen lassen, sondern auch die schweren Beschädigungen, die verschiedene Häuser in diesem Ort davontrugen. Wie verlautet, haben die Bombensplitter, die auf Honom und Holmsland Klit gefunden wurden, den englischen Ursprung der Brandgeschosse einwandfrei ergeben.

## Mindestens 6 Flugzeuge bei Sylt abgeschossen!

Englands Blamage nimmt kein Ende

**Berlin, 26. März.** (Eig. Funkmeldung.) Wie wir zu dem englischen Flugzeugangriff auf Sylt, der zu der großen Weltblamage Englands führt, von zureichender Stelle ergänzend erfahren, sind an den nordfranzösischen Inseln während der letzten Tage wiederholt Leichen und Trümmer englischer Flugzeuge angetrieben worden.

Die Flugzeugteile gehören zu drei Maschinen, deren Verlust beim britischen Angriff auf Sylt infolge der Dunkelheit bisher unbekannt geblieben war. Bereits in der Nacht vom 19. zum 20. März hatte die deutsche Flakabwehr von Sylt bei mehreren englischen Flugzeugen besonders starke Beschädigungen festgestellt, jedoch zunächst nur drei einwandfrei beobachtete Abschüsse melden können. Der bisher feststellbare Gesamtverlust der Engländer beim Angriff auf Sylt erhöht sich nunmehr auf sechs Flugzeuge. Es ist anzunehmen, daß infolge starker Beschädigungen noch weitere britische Flugzeuge verloren gegangen sind.

### Die Wahrheit im USA-Rundfunk

Amerikanische Journalisten berichten

**New York, 23. März.** Sämtliche amerikanischen Rundsender verbreiteten die Berichte amerikanischer Pressevertreter, die sich von der Gegenstandslosigkeit der englischen Behauptungen über Sylt an Ort und Stelle hatten überzeugen können. In allen Rundfunkkommentaren wird darauf hingewiesen, daß die Korrespondenten zwischen den Gebäuden auf Sylt herumgingen, alles besichtigten, wenig Schaden feststellten und keine Beschädigung des Hindenburg-Dammes vorfanden. Es wurde auch hervorgehoben, daß es unmöglich sei, innerhalb von 16 Stunden nach dem Fliegerangriff irgendeinen Schaden zu verdecken.

Unter den doppelstimmigen Ueberdrehungen „Wenig Schaden auf Sylt bemerkt“ und „USA-Korrespondenten sehen wenig Sylt-Schaden“ bringen „New York Sun“ und „World Telegram“ auf den ersten Seiten einen Bericht des Associated-Korrespondenten Steinkopf aus Hörnum. In dem Bericht heißt es, drei amerikanische Korrespondenten, die hierher reisten, sahen einige Ergebnisse des siebenstündigen Flugangriffes in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch. „Man zeigte uns ein von Deutschen als Krankenhaus be-

zeichnetes Gebäude, das einen direkten Treffer erhielt. Auf der Fahrt über den sechs Meilen langen Hindenburg-Damm, auf dem der langsam fahrende Zug öfter anhält, konnten wir keine Anzeichen einer Beschädigung der strategischen Kleinbahn erkennen, die die Lebensader Sylts ist. Die Sanddünen am Südende der Insel waren mit britischen Bomben bestreut, und Zivilisten und Soldaten untersuchten wühbegierig die Krater. Wir konnten keine Anzeichen sehen, daß irgendein Hangar direkt getroffen wurde. Explosivstoffe in der Nähe des Hangars zerbrachen Fenster, und ins Meer fallende Bomben wirbelten große Eisblöcke auf. Deutsche Flieger erklärten, die Hangars und der Kran waren wahrscheinlich Zielpunkte der Angreifer, aber die Bomben wurden aus zu großer Höhe für ein genaues Zielen abgeworfen. Die deutschen Flakgeschütze legten den Angreifern zu, und sie schienen nervös geworden zu sein. Das einzige andere Gebäude, das die Korrespondenten sahen, und das ausgedehnte Beschädigung aufwies, war ein Kleinbauwerk, worin Schießscheiben aufbewahrt wurden.

Die Deutschen erklärten, drei britische Flugzeuge wurden abgeschossen, eines in der Nähe von Hörnum letzteres versank ins Meer, aber die Reste eines Offiziers, der offenbar vor dem Absturz heraussprang, wurde am nächsten Morgen auf dem Eis aufgefunden. Die Insassen waren von der Uniform entfernt worden. Die Deutsche Armee begrüßt ihn marcen militärisch.

### USA mahnt England zur Wahrheit

Die neue englische Blamage mit den von der britischen Admiralität auch in Amerika proklamierten angelegentlichsten Bildunterschieden über die „große Woffentat der unerschrockenen britischen Luftwaffe“ auf Sylt bringt erneut den Amerikanern die Wahrheit über Sylt näher. Selbst das durchaus englandfreundliche Blatt „New York Herald Tribune“ gibt zu, man müsse sich über die seitlang verpöbelte Entdeckung der britischen Antärschen, daß die Photographien der britischen Flugzeuge von Sylt wegen falschen Wetters die versprochenen Beweise nicht lieferten, doch sehr wundern. Nebenfalls seien, so stellt das Blatt fest, die Beschädigungen weit geringer, als die britische Öffentlichkeit geglaubt habe, es anzunehmen zu dürfen. Die Engländer sollten doch eifriger darauf bedacht sein, den Ruf der Wahrheitsliebe zu sichern.

# Der Sylter „Sieg“

Die englischen Kriegsbeobachter haben mit ihren Äußerungen über den Sylter Sieg einen geradezu katastrophalen Reuefall erleben müssen, wie ihn selbst die englische Propaganda in diesem Ausmaß noch nicht zu verzeichnen hatte. Dieser phänomenale „Sieg“ ist nicht nur eine militärische Niederlage ersten Ranges, sondern auch ein propagandistischer Fehlschlag schlimmster Art.

Das Sylter Unternehmen war bestellte Arbeit. Die Regierung Chamberlain brauchte einen Erfolg, um den niederschmetternden Eindruck, den der vernichtende Schlag der deutschen Luftwaffe gegen die britische Heimaflotte in der Nacht von Scapa Flow im englischen Volk und in der ganzen Weltöffentlichkeit hervorgerufen hatte, abzuschwächen. Auch sollte die Aufmerksamkeit von der schweren diplomatischen Schlappe, die der Moskauer Friedensschluß zwischen Sowjetrußland und Finnland für die Londoner Diplomatie bedeutete, ablenkt werden. Das Unternehmen wurde so anberaumt, daß Chamberlain in der letzten Unterhandlung vor Ostern dem Parlament die „Siegberichter“ vorlegen und damit zum Unterschied gegen Daladier seine erfüllte Stellung wieder etwas befestigen konnte. Parlamentarische Räte und Berleghelben waren also letzten Endes für den Auftrag zur Bombardierung Sylts ausschlaggebend.

Noch während die Aktion im Gange war, verkündete Chamberlain dem Unterhaus bereits den „triumphalen Sieg“, der, wie sich jedoch sofort herausstellte, in Wirklichkeit ein völliger Mißerfolg war. Wie sich aus dem deutschen O.A.W.-Bericht ergab, haben die englischen Flieger trotz stundenlangem Angriffstätigkeit so gut wie keinen Schaden angerichtet. Noch beschämender für die englischen Flieger war aber die Tatsache, daß ihre Bomben, soweit sie nicht ins Wasser fielen, auf dänisches Hoheitsgebiet in mehr als 100 Kilometer Entfernung vom Ziel abgeworfen wurden. Eine größere militärische Plannote kann man sich wohl kaum denken. Das Hindernis natürlich die englische Flotte nicht, ein wahres Triumphgeheul über den großen „Sieg von Sylt“ anzustimmen und die glückliche Wache für Scapa Flow in farbigen Schilderungen zu feiern. Nach diesen Darstellungen war die ganze Insel fast ganz ein Flammenmeer gewesen, die Flugzeughaken zerlegt, der Hindenburgdamm vernichtet, Küsten- und Flakbatterien außer Betrieb gesetzt usw. Ein wahrer Bombenregen sei auf die Insel niedergegangen, wobei man sich über die Lichte dieses Bombenregens allerdings nicht ganz einig war. Einige Blätter berichteten nur von hundert, andere wieder von tausend Bomben. Ebenso unterschiedlich waren die Angaben über die Zahl der beteiligten Bomber, die zwischen 20 und 49 schwankten.

Am tollsten gebärdete sich der Londoner Lägergrundrind. Zunächst erklärte man großartig, die Deutschen wagten nicht, den schweren Schaden an Sylt neutralen Beobachtern zu zeigen, worauf die ganze Welt schmunzelnd zur Kenntnis nehmen konnte, daß die neutralen Journalisten vergeblich nach dem schweren Schaden suchten. Dann behauptete man lässig, es handele sich höchstens um obdunkel Journalisten, deren Namen man wohlweislich verschweige. Womit man sich wieder in die Kesseln setzte; denn es stellte sich sofort heraus, daß es sich um bekannte Berliner Auslandsjournalisten, unter ihnen z. B. die Vertreter der größten amerikanischen Nachrichtenagenturen handelte, die ihren Blättern in spannendsten Berichten das Plätzchen des britischen „Siegenglaubens“ auf Sylt schilderten. Ebenso gaben die anderen neutralen Journalisten ihren Blättern einen wahrheitsgetreuen Bericht von dem vollständigen Fehlschlag der britischen Wache für Scapa Flow. Der englische Schwindel über Sylt ist mit einer Gründlichkeit entlarvt worden, wie man es in London wohl kaum erwartet hätte. Zu allem Pech muß die britische Neutralität nun auch noch erklären, daß die bombastisch angekündigten Luftaufnahmen beim Angriff auf Sylt „infolge atmosphärischer Verhältnisse unbrauchbar“ wären. Also auch mit diesen Falschdokumenten hat Herr Churchill einen schweren Mißerfolg erlebt.

Was von dem ganzen Vortragsflug britischer Bomber nach Sylt übriggeblieben ist, ein beschädigtes Hauptstück, ein gleichfalls beschädigter Scheidenkasten und eine Reihe zertrümmerter Fensterbeschreiber. Die Reparaturkosten dürften sich höchstens insgesamt auf etwa 1200 Mark belaufen, und dieses ist die einzige Ausgabe, die durch den Einsatz von zahllosen Bombern, deren Zahl nach englischen Berichten doppelt so hoch gewesen ist, wie die der deutschen Feindkampflieger, die gegen Scapa Flow flogen. Dabei sind noch drei englische Flugzeuge verlorengegangen, und außerdem hat England wegen der Bombenabwürfe auf dänisches Gebiet noch mit dänischen Schadenersatzansprüchen zu rechnen.

Ein Vergleich mit dem erfolgreichen deutschen Luftangriff auf Scapa Flow hat ein geradezu vernichtendes Ergebnis für England. Die deutschen Bomber haben in Scapa Flow drei englische Schlachtschiffe und einen Kreuzer schwer beschädigt; davon ist ein Schlachtschiff nach amerikanischen Meldungen so gut wie vernichtet. Die gleichen Meldungen haben bestätigt, daß zwei weitere große Kriegsschiffe beschädigt worden sind. Der durch den deutschen Angriff verursachte Sachschaden ist nach vorsichtiger Schätzung auf nahezu 420 Millionen Mark zu bemessen. Also auch in wirtschaftlicher Hinsicht hat England mit seinem Sylter Unternehmen schmachvoll abgebrochen.

Bei dieser Gelegenheit sei übrigens die Frage erlaubt, weshalb Herr Churchill und sein Kollege im britischen Luftfahrtministerium nicht auch einmal ausländischen Pressevertretern Gelegenheit geben, sich von den „Fehlschlägen“ der deutschen Kriegsführung zu überzeugen. Wenn er sich dahinter verbirgt, daß Scapa Flow als strategischer Punkt den Schwanz des militärischen Geheimnisses darstellt, so sind das nur leere Ausflüchte; denn auch Sylt ist zweifellos ein strategischer Punkt. Trotzdem lassen wir die neutralen Journalisten gern an Ort und Stelle die großen „Heldentaten“ der britischen Luftwaffe in Augenschein nehmen. Wir haben nicht die Leidenschaft zu scheuen wie Herr Churchill, dessen Siege nur auf dem Papier stehen und nichts anderes als Lug und Trug sind.

## Der Friede in der Adria

Drei Jahre Freundschaftsvertrag Belgrad-Rom.

Rom, 26. März. Anlässlich des dritten Jahrestages des Abchlusses des italienisch-jugoslawischen Freundschaftspaktes hat zwischen den Außenministern der beiden Länder ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden, in dem die Bedeutung des Paktes gewürdigt wird.

Graf Ciano betont in seinem Telegramm, daß die Vereinbarungen von Belgrad, mit denen Italien und Jugoslawien vor drei Jahren eine neue Periode der Freundschaft und Zusammenarbeit begonnen haben, ihre lebendige Kraft und ihre volle Übereinstimmung mit den Interessen der beiden Länder bewiesen haben und heute wie damals eine feste Grundlage der italienisch-jugoslawischen Politik bilden. In seinem Antworttelegramm bezeichnet der jugoslawische Außenminister Markowitsch den Pakt von Belgrad als „festes Unterpfand für den Frieden in der Adria und für die herrlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern“. Die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern, deren Kraft in dem Vertrauen, in der beiderseitigen Achtung und in der Übereinstimmung ihrer Interessen beruht, so heißt es in dem Telegramm weiter, „erlangt inmitten der Ereignisse der Gegenwart eine besondere Bedeutung und bestärkt uns in dem Wunsch, an der gleichen Pakt fruchtbarer Zusammenarbeit festzuhalten.“

# Wehrmachtsberichte vom Sonntag und Montag

Englisches und französisches Flugzeug abgeschossen

M.B. Berlin, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt: An der Westfront bestliche Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Die Luftwaffe führte trotz sehr ungünstiger Wetterlage Aufklärungsflüge über Ostfrankreich durch. In der Nacht vom 23. zum 24. März flogen zahlreiche feindliche Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in den Abschnitt Mittel-Rhein ein. Ein Dickers-Wellington-Langstreckenflugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

Beim Rückflug verlor der Gegner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet zwischen 22.45 Uhr und 2.45 Uhr.

Am Montag gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Im Westen verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Frankreich fort.

Bei der Grenzüberwachung im Westen wurde im Luftkampf in Gegend Zweibrücken ein französischer Aufklärer von deutschen Jägern abgeschossen.

## Nur 20 Minuten . . .

M.B. Seit Wochen herrscht endlich einmal Frühlingswetter. Klar und weit geht die Sicht. Nur wenige Wolken erheben am Himmel an die höchsten Tage des Winters. Nichtiges Fliegerwetter, so meinen die Soldaten, die von der Erde aus die Flugzeuge verfolgen, die nur im Glas sichtbar werden.

Freilich dringt ihr Motorengeräusch bis an unser Ohr, und die breiten Kondensationsstreifen, die sich wie bei Himmelsgeheimen hinter ihnen herziehen, veratmen, was oben in der Luft vor sich geht. Von der holländischen Grenze ist ein feindliches Flugzeug den Rhein entlanggeflogen, hat bald kehrt gemacht und will wieder über die holländische Grenze zurück. Die Himmelsweite, die es beim Einflug hinterlassen hat, vergrößert sich nur langsam. Wir können daher keinen Weg noch nachträglich verfolgen. Aber jetzt schäuen hinter dem ersten Streifen zwei weitere Streifen durch die Luft, ziehen sich wie zwei weiße Linien, die sich wie Pfeile ins Blaue bohren, am Himmel ab. Nach verschwinden die Schichten dieser Rauchfahnen am Horizont, und unsere Soldaten kehren wieder zu ihrem Alltagsleben zurück, von dem sie nur ein paar Minuten abgelenkt wurden.

Es wissen ja nicht, daß inzwischen über ihren Häuptern ein Luftkampf begonnen hat, sich ein Drama dieses Krieges vollzieht. Die Männer der Flugwache an der holländischen Grenze haben schon mittags starkes Motorengeräusch gehört. Auf ihre Warnung sind deutsche Jagdflugzeuge aufgestiegen. Während weitere Flugmaschinen den Einflug des feindlichen Flugzeuges — denn als solches wird es einwandfrei erkannt — aus dem neutralen Holland melden, sind unsere Jäger bereits hoch in den Läften. Der Feind ist nicht weit gekommen. Dann merkt er die ihm drohende Gefahr und versucht, durch Rückflug über die holländische Grenze sich zu retten. Es ist eine britische Maschine, aber

trotz der von den Engländern so gerühmten Kampfkraft ihrer Flugzeuge ergreift sie nach bewährtem Vorbild lieber die Flucht, statt den Kampf aufzunehmen. Der britische Flugzeugführer glaubt vielleicht, daß die deutschen Jäger, die ihm folgen, in großer Höhe an Geschwindigkeit verlieren und daß es ihm so ein Leichtes sei, sich über Holland in Sicherheit zu bringen, dessen Neutralität schon beim Einflug verletzt wurde. Aber dieser Plan scheitert an dem überlegenen Können des deutschen Fliegers und der Leistungsfähigkeit seiner Maschine. Gegen die deutsche Grenze hat er den Engländer gelangt. Es kommt jetzt zum eigentlichen Kampf, der in einer Minute entschieden ist. Die beiden englischen Flieger springen aus der Maschine, die auf holländischem Gebiet aufschlägt. Im Ueberflammenungsgebiet des Rheines, dort, wo der Rhein vom Hauptstrom abweicht, werden ihre Trümmer wohl im Wasser und Morast versinken. Vielleicht deutet eine Ansammlung von Booten, die man von Deutschland auf dem rechten Rheinufer auf holländischer Seite sieht, den Ort des Niederganges an.

Was geschah mit den englischen Fliegern? Eine Leiche wird in ein Schulhaus getragen, die hilflosen Männer, die ihn bergen, waren ins Freie gestellt, wo der Körper aufschlug. Der Fallschirm dieses Engländers hat sich nicht geöffnet. Ein Durchschlag durch seine Hülle hat vielleicht seine Öffnung verhindert. Starr und steif liegt nun der junge Mann, ein stämmiger großer Engländer, auf der Tragbahre. Jede Hilfe war vergebens, denn er war zwischen drei- bis fünftausend Meter aus dem Flugzeug gesprungen. E. W. Whelkes, Fliegeroffizier der Royal Airforce, Station Hastings-Middleser, ist ein neues Opfer des englischen Krieges, den Englands Politiker entfesselt haben. Ueber das Schicksal des zweiten abgesprungenen Engländers ist bisher nichts bekanntgeworden.

Der deutsche Flugzeugführer berichtet uns dann selbst über seinen ersten Feindschlag, der ihm gleich den ersten Rückschlag brachte. Kurz und knapp ist sein Bericht. „Auf die Meldung von Flugzeuggeräuschen an der Grenze stieg ich auf und sah dann, wie das gemeldete feindliche Flugzeug die Maas bis zu ihrer Mündung in den Rhein abwärts flog. Zweifelles befand sich das Flugzeug dabei über holländischem Boden. Von der holländischen Rheingrenze flog es rheinaufwärts und wollte bei meinem Kommen mit einem großen Haken wieder nach Holland zurück. Als ich das Feuer eröffnete, war der Engländer offenbar völlig überrascht, daß es mir gelungen war, ihm trotz der großen Höhe, die er aufsuchte, auf den Fesseln zu bleiben. Ich brauchte nur ein paar Feuerhöhe meiner WGs abzugeben, dann flog einer der Engländer schon aus der Riste, die inzwischen fast an Höhe verloren hatte. Ich sah, wie er sich zum Absprung bereitmachte mit einer mäßigen langsamen Geste, jedoch er verunmüßig schon getroffen war. Raum eine Minute hat der Luftkampf gedauert. Der Engländer kam gar nicht dazu, auf mich zu feuern, da sollte schon die Maschine ab.“

Nur 20 Minuten lang flogen die Engländer über deutschem Gebiet. Raum hatten sie sich aus dem Schutz der Neutralität Hollands begeben, die sie wohl auf Befehl ihrer Vorgesetzten verlegt hatten, ereilte sie auch schon ihr Schicksal. Dr. Kurt Weisler.

# Deutschland hätte nicht zugesehen

wenn England in Skandinavien eingefallen wäre

M.B. Berlin, 26. März. Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlicht Äußerungen, die der ehemalige Präsident Finnlands, Soihunhuud, einem Korrespondenten des Blattes gegenüber gemacht haben soll. In dieser Erklärung befaßt sich Herr Soihunhuud angeblich auch mit der deutschen Haltung zum russisch-finnischen Konflikt und behauptet, daß Deutschland keinen Finger gerührt haben würde, wenn Schweden offiziell zu Gunsten Finnlands interveniert hätte. Im Gegenteil, man habe in Deutschland geradezu gewünscht, daß Schweden militärisch intervenieren solle. Dies sei die allgemeine Auffassung in Deutschland, auch bei den Politikern.

Herr Soihunhuud geht dabei in der Beurteilung der deutschen Auffassung von völlig falschen Voraussetzungen aus. Deutschland betraute den Konflikt zwischen Rußland und Finnland als eine Angelegenheit, die nur diese beiden Länder betraf. Es hat daher in der Auseinandersetzung strikte Neutralität gewahrt. Mit Aufmerksamkeit jedoch verfolgte Deutschland die Bemühungen in England und Frankreichs, den russisch-finnischen Konflikt im Rahmen ihrer chronischen Kriegsausweitungspläne auszunutzen. Es ist heute eine wohlbelannte Tatsache, daß die Regierungen der Westmächte verlust haben, Skandinavien in einen Krieg zu ziehen, um dadurch einmal eine Störung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern und zum anderen eine Ablenkung von ihren bedrohten Fronten in Frankreich und auf der englischen Insel herbeizuführen. Die große Enttäuschung und die Isolation verheißt war, die der russisch-finnische Friedensschluß bei den Westmächten hervorrief, sind hierfür der beste Beweis.

So wie Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen Finnland und Rußland strikte Neutralität wahrte, so entschlossen war die deutsche Führung, den englisch-französischen Kriegsausweitungsabsichten auch im Norden entgegenzutreten. Deutschland hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sowohl der Transport von englisch-französischen Truppen durch Norwegen und Schweden, wie auch eine Intervention dieser Länder nach dem Willen Englands der erste Akt einer in ihren Folgen nicht absehbarer Kriegsausweitung gewesen wäre und eine Bedrohung Deutschlands vom Norden her dargestellt hätte. Daß Deutschland entschlossen war, hieran unmittelbar zu reagieren, war diesen Staaten bekannt.

Sollte Herr Soihunhuud dem „Aftonbladet“ gegenüber Deutschlands Haltung anders dargestellt haben, so hat er sich entweder in einem großen Irrtum befunden oder bewußt die Unwahrheit gesprochen.

## Italiens unbeirrbarer Weg

„Versätkes auch für Italien ein Diktat.“

Rom, 26. März. Der 21. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde ist in ganz Italien besonders feierlich begangen worden. In Rom charakterisierte Benito für Volksbildung Mussolini, Sinn und Bedeutung des Tages in einer Großkundgebung. Er erinnerte an den Kampf gegen den verkommenen Parlamentarismus, der

zur Einheitspartei und zum Totalitarismus und autoritären Staat geführt hat. Mussolini wies dann darauf hin, daß Italien schon seit 1919 in seinen Reden und Schriften betont habe, daß Versailles nicht nur für Deutschland sondern auch für Italien ein „Diktat“ gewesen sei. Als erster habe er sich für die Revision der Gewaltmethoden dieses Vertrages eingesetzt. In 20 Jahren habe das faschistische Italien die durch die Friedensverträge geschaffenen unhaltbaren Zustände teilweise wieder gutzumachen vermocht, sei dabei aber nicht auf verpödetes Verständnis, sondern auf eine systematische Feindseligkeit gestoßen, die in den Sanktionen, die Italien nie vergessen werde, ihren Höhepunkt erreichten.

Italien, so schloß der Minister, gehe den Weg seiner rechtmäßigen Interessen, und es sei nicht seine Schuld, wenn seit 1919 dieser Weg immer von den gleichen Mächten durchkreuzt werde. Für die Zukunft gebe es kein Dilemma: Krieg oder Frieden, nur eines forderten sie unbedingt: daß Italien aus der derzeitigen Umwälzung so hervorgehe, daß seine Probleme damit gelöst seien.

## Neuordnung des italienischen Heeres

Zur Verstärkung der Schlagkraft und Wehrebereitschaft.

Am Jahrestag der faschistischen Revolution veröffentlicht die römische Presse in größter Aufmerksamkeit — gleichsam zur Zuspitzung der Schlagkraft und Wehrebereitschaft der Nation — einen vom Ministerrat bereits gebilligten und gegenwärtig dem zuständigen Kommando zur Prüfung vorliegenden Gesetzentwurf über die Neuordnung des Heeres, danach wird künftig das im Ruderlauf lebende Heer umfassen: 1 Generalstabskommando, 6 Armeekommandos, 21 Armeekorps, 1 Oberkommando der alpinen Truppen, 35 Kommandierende und 96 Divisionsgenerale.

## Wieder Neutralitätsverletzungen

Englisches Flugzeug zum Absturz gebracht

DNB, Berlin, 23. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die deutsche Luftwaffe führte am 22. März trotz heftiger feindlicher Jagd- und Flakabwehr zahlreiche Aufklärungsflüge über Frankreich durch. An der Westfront flogen einige feindliche Aufklärungsflugzeuge in das deutsche Grenzgebiet ein. Ein englisches Flugzeug wurde in der Gegend von Cleve durch ein Messerschmitt-Jagdflugzeug in großer Höhe gestellt und zum Absturz gebracht.

Am 22. März und in der Nacht vom 22. zum 23. März wurde die Verletzung neutralen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge mehrfach festgestellt, und zwar die Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes um 12.22 Uhr, 22.31 Uhr und 23.14 Uhr, belgischen Hoheitsgebietes um 0.47 Uhr und luxemburgischen Hoheitsgebietes um 1.11 Uhr.

## Gedenktage

26. März

- 1794 Der Maler Julius Schnorr von Carolsfeld in Leipzig geboren.
- 1827 Ludwig van Beethoven in Wien gestorben.
- 1851 Der Schriftsteller Julius Langbehn („Der Rembrandtdeutsche“) in Hadersleben (Nord-Schleswig) geboren.
- 1938 Generalfeldmarschall Göring verkündet in Wien das Aufbauprogramm für Oesterreich.
- Sonnenaufgang 6.16      Sonnenuntergang 18.47
- Monduntergang 7.21      Mondaufgang 22.42

## Rückkehr unserer Zugvögel

Jeder Naturfreund freut sich über das Wiedereintreffen unserer Zugvögel in der Heimat. Ist diese Rückkehr unserer geschiedenen Sänger doch ein sicheres Zeichen dafür, daß der Frühling mehr und mehr ins Land zieht. Das Eintreffen der ersten Zugvögel erfolgt in der Regel schon Ende Februar; in kalten Wintern verzögert es sich etwas. Zuerst tauchen die Stare wieder auf, und man kann sie jetzt in der Nähe ihrer früheren Niststätten beobachten. Auch die Feldlerche, die Ringeltaube und der Kiebitz zählen mit zu den Erstlingen der Rückkehrer, ebenso die hohle Schnäbel. Zu den Ankömmlingen im März — in diesem Monat treffen die meisten Vögel ein — gehören die Hausrotschwänze, die Waldsänger, der Turmfalke und die Singdrossel. Anfang April ziehen die Rauchschwalbe, die große Rohrdrossel und der Weibchen ein. Dann folgen Gartenschwanz, Grauschnäbel, Goldammer und Wendebald. Gegen Ende April können wir den Kuckuck und die Hauschwalbe begrüßen. Im Mai treffen die letzten Zugvögel bei uns ein; die Nachschwalbe, die Turmschwalbe, die Gartenschwänze, der Wipfel und zuletzt die Wachtel. Anfang Mai sind dann alle Vögel wieder beisammen, und umso lebhafter wird es dann in Gärten, in Wald und Wiesen. Der Kamarsch des großen Vogelheeres dauert demnach reichlich ein ganzes Vierteljahr.

## Waldbrandgefahr

Mit der zunehmenden Wärme steigt in diesen Tagen auch wieder die Waldbrandgefahr. Die gefährlichste Zeit ist die von Mitte März bis Mitte April.

Es bedarf keiner weiteren Worte, daß gerade in der heutigen Zeit jeder Verlust des wertvollen Volksgutes „Holz“ vermieden werden muß. Es ist daher Pflicht eines jeden einzelnen, das Rauchen und Feueranlagen im Wald und in seiner gefährlichen Nähe zu unterlassen. Freiber sind auf der Stelle festzunehmen. Sofortige Meldung und Mithilfe beim Löschen sind Pflicht. Schwere Strafen bedrohen die Freiber.

## Stadt Neuenbürg

Kriegsostern 1940. Wie hat es uns alle über die Osterzeit hinausgezogen in die Natur! Auf allen Wegen in Neuenbürg reizender Umgebung begegnete man den Erholung suchenden Menschen. Auch auswärtige Ausflügler hatten sich unser Städtchen als Ziel erwählt. Die übliche Osterfahrt mit der Eisenbahn oder gar im Kraftwagen mußte natürlich ausfallen. Umso eifriger aber wurde auf Schusters Rabben gewandert. Der Schwarzwalddverein war hierin wieder Vorbild. Er führte am Ostermontag eine erlebnisreiche Tageswanderung durch. Ostern ist das Fest der Kinder. Da der Osterhase wohl eingezogen, aber nur für kurze Zeit in Urland weilte, konnte er sie nicht so reichlich wie in früheren Jahren beschenken. Doch, ganz leer ließ er die kleinen Buben und Mädchen nicht ausgehen. Auch unsere Feldgruppen wurden nicht vergessen. An Veranstaltungen wäre lediglich zu registrieren das hier besuchte Platzkonzert der Stadtkapelle am Ostermontagsvormittag. Die Kapelle spielte unter der Stabführung von Kapellmeister Ucker mann. Die Vorträge fanden bei den Zuhörern dankbare Aufnahme.

## Aus der Badestadt Wildbad

Die Osterfesttage brachten viel Leben in das Stadtbild. Wohl fehlen heute die vielen Autoausflügler und der Strom der Eisenbahnwanderer. Dafür trat umso mehr das Fahrrad in Erscheinung. Auf die Beschränkungen im Jugendverkehr wurde auch seitens der hiesigen Bevölkerung Rücksicht genommen. Es

waren nur wenige, die über die Feiertage per Eisenbahn wegfahren und bescheiden war auch die Zahl der Besucher und Gäste, die mit der Eisenbahn hier eintrafen. Was sich an Ausflüglern hier oder in der Umgebung eingestellt hatte, kam entweder zu Fuß oder auf dem „Stahlröhlein“. Errechenweise hatten sich auch Ostergäste in einigen Hotels und Gasthöfen eingefunden — gute Vorzeichen für die bevorstehende Kurzeit. Der keinen größeren Ausflügler oder Spaziergang unternommen konnte, bog sich eben mit einem kleinen Auszug in die Anlagen oder zum Waldfriedhof usw. Der Sommerberg war wiederum ein begehrtes Ausflugsziel, ebenso die Grünhütte. In das Osterprogramm brachten die Vorführungen in den Kurfestspielstätten willkommene Abwechslung. Die Veranstaltungen am Samstag, Ostermontag und Montag wiesen einen überaus guten Besuch auf. Am Samstag abend veranstaltete die Staatl. Badverwaltung eine Festvorstellung aus Anlaß der Erstaufführung des Films vom Polenfeldzug am hiesigen Ort. Der Kurfest war bis auf den letzten verfügbaren Platz besetzt. Die einführenden Worte zu dem einzigartigen und mitreißenden Film von deutschem Kampfesmut, deutschem Sieg und Heldentum sprach Kreispropagandaleiter Bg. Entenmann, Calw. Das am Ostermontag im Schießhaus im Rembachtal veranstaltete WBB-Schießen hatte eine rege Teilnahme aufzuweisen. Von 1 Uhr mittags bis in die späten Nachmittagsstunden knallten die Flinten, fielen die großen und kleinen Treffer. Es konnte ein recht schöner Geldbetrag an das WBB abgeliefert werden.

Die Schlußfeier der Deutschen Volksschule fand letzten Dienstag abend im Musiksaal der Wilhelmsschule statt. Darbietungen des Musikvereins Schillerchor bildeten die Einleitung, dann bot das Lehrerkollegium feierliche Musik. In seiner Ansprache stellte Oberlehrer Wildbreit die wichtigsten Aufgaben der Schule im nationalsozialistischen Staat heraus. Es folgte eine feierliche Feier, bestehend aus drei Teilen: 1. die Entlassung aus dem Lebenskreis der Schule; 2. ein Bekenntnis der Jungen und Mädel zu Führer und Volk; 3. die Aufnahme der Jugend in den Kreis der Volksgemeinschaft. Die letztere wurde vollzogen vom ersten Beigeordneten, Oberlehrer Ker n, der die Jugend durch Handschlag verpflichtete. Dann gelangte der vom früheren Bürgermeister Baehner gestiftete „Baehnerpreis“ für besonders hervorragende Leistungen zur Verteilung, der dem Schüler Fritz Krauß, Sohn des verstorbenen Wehgermeisters Krauß, zugesprochen wurde. Mit einem dreifachen Siegheiß auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang der beiden vaterländischen Lieder fand die feierliche und eindrucksvolle Feier ihren Abschluß. Anschließend zeigte Stadtbau- lehrerin Frä. Weber die von den Schülerinnen angefertigten Handarbeiten, die dem WBB zur Verfügung gestellt wurden.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Ostertage luden so recht zum Wandern in der wiedererwachenden Natur ein. In dem Ort herrschte ein lebhaftes Kommen und Gehen von Wanderern und Spaziergängern. Wenden war in verschiedenen Gasthäusern Tanzmusik. — Der Fußballklub spielte am Ostermontag in Waldhof gegen den dortigen Verein und verlor 4:0.

Schwann, 23. März. Die Schulklassenfeier der Deutschen Volksschule fand am letzten Schultag abends im „Waldhorn“, Saal statt. Die Kinder der Oberklasse hatten den Saal für ihre Fest sehr schön geschmückt mit Blumen, Weidenläschen, Tannengrün und Girlanden. Der Schulleiter, Hauptlehrer Essig Neuenbürg, zeigte in seiner Ansprache die glückliche Wendung auf, die während der acht Jahre, da die Entlassschüler zur Schule gingen, unser Vaterland aus dem tiefsten Elend des Jahres 1932 bis zu dem Jahre 1940 führt, das uns die letzte Entscheidung im großen Ringen um Deutschlands Weltgeltung bringen wird.

Es war erhehend, wie die Jugend im Anschluß ihr völkisches Glaubensbekenntnis ablegte, das sinnvoll zusammengestellt, aus den Worten großer deutscher Dichter herausklang. Bürgermeister Krosch gab den ins Leben hinaustretenden jungen Menschen Worte und Gedanken mit auf den Weg, die auf alle Anwesenden tiefen Eindruck machten. Der Klassenlehrer, Dr. Schöndhaler-Neuenbürg, erwähnte die Ju-

gend, bei all ihrem Tun sich den Führer als Beispiel zu nehmen, der nie den Glauben an sein Volk verlor und für den es auch in den schwierigsten Lagen seit Juriid und vor allem seit Unmöglich gab und gibt. Wenn die jungen Menschen wie er mit zähem Willen dem vorgenommenen Ziele entgegenstreben, alle sich entgegenstellenden Widerstände brechen, dann wird auch ihr Ziel im Leben sich bestimmt erreichen lassen.

Im zweiten Teil des Abends wurden einige Filme gezeigt. Das Leben des Arbeitsdienstes, das zur Gemeinschaft erzieht, Aufschritte aus dem Bergsteigerleben, das zu hartem Wollen, zu Ausdauer, Mut, Kühnheit und Kameradschaft führt, beschauliche Bilder von der ergebirglerischen Epochenkämpfe, die besonders von den Mädchen mit Interesse verfolgt wurden, zogen an den jungen Menschen vorüber. In den Pausen erklangen aus den jungen Reihen frohe Soldatenlieder. Den frohen Gesängern der Kinder war zu entnehmen, daß der Zweck des Abends erreicht wurde, den Tag der Schulklassenfeier für alle zu einer frohen Erinnerungstunde werden zu lassen.

## Stolzes Ergebnis der Kriegswinterhilfe-Lotterie

Die großen Glücksmänner in Calw, Calw, Döbel, Neuenbürg und Wildbad haben zusammen 20.000 Lose abgesetzt. Dieses stolze Ergebnis ist ein neuer Beweis für die Regsamkeit der Glücksmänner als auch für die Opfergemeinschaft der Heimat.

## Aus Pforzheim

### Die beiden Osterfesttage

sind vorüber. In Scharen zogen die Menschen hinaus in die Wälder, über die Hügelketten nach bekannten Ausflugsplätzen und am Abend wieder zurück in die Stadt, um hier den Rest des Tages in Bergnütungsstätten oder bei frohem Becherklang zu beschließen. Der noch ein Rebitel auf dem Dachboden stehen hatte, nahm es eigens in Reparatur, um in die Weite „segeln“ zu können. Ganz verschwunden kein war die Zahl der Autos, die an beiden Feiertagen die Stadt passierten und diese verkehrten auch nur notgedrungen. Der übliche harte Oberverkehr auf der Eisenbahn fiel weg. So haben viele Tausende eine vaterländische Pflicht erfüllt und im Bewußtsein ihres festen und treuen Diensts gefeiert wie ebend. In den Kleingärten wimmelte es nur so von Gelegenheitshelfern. Sie wollten jedenfalls nach dem Rechten sehen und sich jetzt schon darnach einstellen. Allerdings soll die Frühlingssonne nicht dazu verleiten, einzufallen, denn der wirkliche Bodenmann weiß genau, daß der Samen in dem kalten Boden noch nicht schlafen kann. Aber lustig ging es in den Gärten zu, denn hier trafen sich Bekannte und Verwandte und die Jugend half mit, die östlichen Tage frohlich zu gestalten.

### Ein gemeiner Dieb

Der 21 Jahre alte, verheiratete Alfred Alt aus Pforzheim, wurde vor dem Amtsgericht abgeurteilt. Mittels eines Nachschlüssels drang er im November v. J. nachmittags in eine im gleichen Hause gelegene Wohnung ein, in dem er selbst Mieter war. Er entwendete aus dem unverschlossenen Büfett Goldschmuck im Werte von 5-6000 Mark und verheimlichte diesen bei Bekannten Helfern für 500 Mark. Mit dem Erlös hebelte er sich ein. Der Schaden ist für den Bestohlenen weitaus höher, weil dieser Goldschmuck heute nicht mehr zu beschaffen ist. Für seine gemeine Handlungsweise wurde Alt mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust bestraft.

### Eine nette Pflanze

Ist die 24 Jahre alte Hildegard Hoffsch in Pforzheim. Während ihres Aufenthaltes in einem hiesigen Kränkenhaus kante sie zufälligerweise Kleiderstücke und Bargeld, unterschlug 10 RM., die sie auftragsgemäß einzahlen sollte und betrug schließlich noch die Post, indem sie in Müllbläser mangelndes Portos eine fingierte Feldpostkarte aufgab. Das Mädchen führte wieder einen leberlichen Lebenswandel, wor durch auch schon in einer Erziehungsanstalt und ist bereits wegen Diebstahls verurteilt. Wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrug erhielt sie 10 Monate Gefängnis.

### Wenn die Wassertropfen fallen...

Die liebe Hausgemeinschaft, so nett und friedlich — daß sie sich nicht riechen kann! Paßt da irgendwo in Pforzheim eine ordnungsliebende Hausfrau das Fenstergeknick ab und vertreibt das pure Wasser dazu. Was geschieht? Ein paar Wassertropfen verlieren sich einen Stock tiefer in den Metzen, die dort am Fensterbrett angelegt sind. Die Polizei wird alarmiert und der Behördenapparat in Bewegung gesetzt. Ein Strafzettel von 3 Mark mit 10 Pfennig Kosten fliegt der

**Kreuzworträtsel.**

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24

**Zahlenbiel.**


In die Felder sind die Ziffern von 29 bis 37 so einzutragen, daß man aus den waagerechten, senkrechten und diagonalen Reihen stets „99“ erhält.

**Kreuzworträtsel.**


**Widerrätsel.**



**Schüttelberrätsel.**  
Im Gotteshaus ein kleiner Thron;  
Geschüttelt trägt ihn Amtsperson.

**Wagerecht:** 1. Mädchennaam, 4. Oasenstadt in Brasilien, 7. dreistimmige Musikstille (Rebzahl), 8. französisch: wert, 10. Baumaterial, 12. Oberbergschicht, 14. Fluß in Galizien, 15. Briefsorte, 19. Mädchennaam, 20. Silberprodukt (Rebzahl), 21. Kirchort, 22. Gegenstand von Ise, 23. englische Schulstadt. — **Senkrecht:** 1. Girschart, 2. schmaler Fußpad, 3. Dänting, 4. Gesellschaftstanz (ae), 5. nordische Götter, 6. Röhnmutter, 9. Held, 11. Schachbüter, 13. Vorname (soviel wie Sohn — e für U), 15. männlicher Vorname, 16. Wasserbenennung, 17. Fortbewegungsart, 18. Bauart.

**Rätsel.**  
utterm....  
Welches Wort entfällt, wenn man an Stelle der Punkte ein Rogetier setzt?

**Schachaufgabe.**

	a	b	c	d	e	f	g	h	
8	♙	♚	♛	♜	♞	♟	♠	♡	8
7	♜	♞	♟	♠	♡	♢	♣	♤	7
6	♙	♚	♛	♜	♞	♟	♠	♡	6
5	♜	♞	♟	♠	♡	♢	♣	♤	5
4	♙	♚	♛	♜	♞	♟	♠	♡	4
3	♜	♞	♟	♠	♡	♢	♣	♤	3
2	♙	♚	♛	♜	♞	♟	♠	♡	2
1	♜	♞	♟	♠	♡	♢	♣	♤	1
	a	b	c	d	e	f	g	h	

Welch zieht und setzt mit dem zweiten Zuge ein bekanntes Marschlied und sein Komponist verborgen.

**Wagerecht:** 1. Truppenübungsplatz, 5. Teil des Schiffes, 6. französisch schwarz, 8. Behörde, 10. Waldtier, 11. deutsches Vob, 14. Störrat, 16. Winterporzellan, 17. japanisches Nationalbrettspiel, 18. schlechte Lebenslage, 20. geographischer Begriff, 21. Stadt in England (Schulen), 22. Körperverletzt, 23. Burgschloß. — **Senkrecht:** 1. Unterhaltungsstück, 2. Windrichtung, 3. Einjahr, 4. Endpunkt, 5. Schluß, 7. Über von Richard Wagner, 9. Erdteil, 12. griechischer Buchstabe, 13. Pabstname, 15. diplomatisches Schriftstück, 17. Schlagbeden, 19. Laut Klang, 20. Naturgott.

**Versteckrätsel.**  
In der Buchstaben:  
S. Palmer  
Kielbein  
und sein Komponist verborgen.

**Ausdrücke aus voriger Nummer:**  
Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Goll, 4. Ball, 7. Meer, 8. Senau, 9. Ramur, 11. nein, 13. Goll, 15. Wa, 17. Krasse, 19. Ude, 21. Tara, 23. Lamm, 25. Kiese, 26. Essen, 27. Ksel, 28. Rees, 29. Ebre. — Senkrecht: 1. Gorn, 2. Ofen, 3. Frau, 4. Berg, 5. Kasse, 6. Luft, 10. Melodie, 12. Amer, 14. Arena, 15. Ara, 16. Ase, 18. Tasse, 20. Kammer, 21. Teer, 22. Kres, 23. Leie, 24. Mole.

**Widerrätsel:** Langeweile (3 an Gemein).

**Silberrätsel:** 1. Binger, 2. Eger, 3. Dörrle, 4. Mesonanz, 5. Rangan, 6. Wollo, 7. Chronik, 8. typisch, 9. Sorran, 10. Winnetou. — Wehrmachtswortschatz.

**Kryptogramm:** Adel ist im Gemüte, nicht im Geblüte.

**Ergänzungsrätsel:** Chor, Leder, Arbeit, Reil, Angl, Weihen, Jael, Eis, Welt, Imbiß, Ost. — Clara Wiebig.

**Harmlose Spitzbuben:** Druck — Fehler — Teufel, Druckfehlerentf.

„Täterin“ ins Haus, denn sie hat angeblich kochendes Wasser verwendet und so die Katrinen versaut. Jetzt wird der Kadi angefragt. Der spricht die „Schuldige“ frei, weil die paar Tropfen Wasser nur „harmlose Tröpfchen“ waren, die wirklich des großen Aufwandes um sie nicht wert waren.

### Der Schrecken der Fliegeljahre

V. A. Die Fliegeljahre gehören in die Entwicklung des heranwachsenden Menschen wie das Salz zur Suppe. Ob Bub oder Mädel, alle werden von dieser Zeit betroffen! Da gibt es nun Mütter, die sich ihres Kindes in den Fliegeljahren schämen, weil sie meinen, die augenblickliche Fliegelhaftigkeit werfe ein schlechtes Licht auf die pädagogischen Talente. Das ist aber nicht richtig! Die Mutter kann ein Genie auf dem Gebiete der Kindererziehung sein, und trotzdem wird ihr Sprößling eines Tages irgendeine Fliegerei begehen, die ihr das Blut in den Kopf treibt. Geschieht das in Gegenwart Erwachsener, die ebenfalls mit solchen Fliegeln gefesselt waren oder sind, dann haben diese ein verheißendes Lächeln und denken gar nicht daran, auf das pädagogische Talent der Betreffenden einen Stein zu werfen. Und geschieht es in Gegenwart von Menschen, die von Kindern nichts verstehen, dann kann ihr das auch gleich sein, denn diese verstehen nicht nur nicht die Fliegeljahre, sondern eben überhaupt nicht die Seele des heranwachsenden jungen Menschenkindes!

Vor allem aber muß man sich einmal klar darüber werden, daß die oft haarsträubenden Ausbrüche dieser Zeit ja gar nicht böswärtig gemeint sind von dem betreffenden „Fliegel“! Dieser Zustand liegt im sich Entwickelnden drin und kommt aus Tageslicht, wie meinetwegen eines Tages der Stimmwechsel. In den jungen Wesen schäumt und sprudelt es, wächst und bricht eines Tages in Gehalt irgendeiner Aussagebeurteilung oder eines ebenförmigen Benehmens aus. Nur frohende, blühende junge Kraft ist es, die da auf eine so merkwürdige Art zum Ausbruch kommt!

Selbstredend müssen die Eltern dem oft so unwillkürlichen Tun und Reden Einhalt gebieten, damit der Uebermut nicht zu bunten Früchten treibt. Aber — sie müssen auch manchmal Rücksicht auf diese unbeherrschte Entwicklungszeit nehmen! So zum Beispiel bei dem Schulzeugnis. An und für sich kann man von seinem — auch dem unbegabtesten — Kinde eine gute Betragennote verlangen. In den Fliegeljahren jedoch steckt man schon mal einen Pflock zurück. Vater ist dann vernünftig und drückt ein Auge zu, statt den Hohnstoch zur Hand zu nehmen! In kurzer Zeit legt sich dieser Zustand ja wieder und, wie gesagt, er ist ja kein Charakterfehler, sondern nur jugendlicher Kräfteüberschuß, der sich irgendwie Luft machen muß! Er ist ein Zeichen strotzender Gesundheit! Ein krankes, schwaches Kind wird den Eltern bestimmt nicht so in den Fliegeljahren auf die Nerven fallen wie ein kräftestrotzendes, gesundes. Daran wollen besonders wir Mütter denken. Denn schließlich ist es ja doch unser aller herzlichster und innigster Wunsch: gesunde Kinder zu haben! Und dafür nehmen wir gern die Zeit der Mütterlein, Geleien und Fliegeln in Kauf! S. v. A.

### Theater und Film

In den Kursaal-Lichtspielen Herrenalb gelangt am Mittwoch den 27. März in Anwesenheit unseres Kreisleiters Hg. Burkner, der eigens zu dieser Festvorstellung zu und

nach Herrenalb kommt, der von allen hier in Herrenalb so sehrlichst erwartete Film vom „Feldzug in Polen“ zur Aufführung. Dieser Film hat das höchste Prädikat erhalten: Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll, volksbildend und auch für die Jugend freigegeben. Um unserer Jugend auch die Gelegenheit zum Miterleben an dem heldenhaften Kampf unserer jungen Wehrmacht zu geben, wird am Donnerstag den 28. März eine verbilligte Jugendvorstellung veranstaltet. Dadurch wird es möglich sein, daß auch das Jungvolk und die Jungmädchen sowie auch die Schüler nicht nur von Herrenalb, sondern auch von den umliegenden Gemeinden: Vernbach, Döbel, Reusatz und Kotten sich diesen Film unserer großen Zeit ansehen können. Für diejenigen, die zur Festvorstellung keinen Eintritt mehr bekommen konnten, ist Gelegenheit dann am Donnerstag den 28. März sich diesen Film anzusehen.

### Zum Sparen von Brennstoffen

Sind folgende praktische Räte geeignet: Verwenden wir eine Kochliste, so muß bedacht werden, daß frisches Obst oder Gemüse möglichst nicht darin zubereitet werden soll, da lange Garzeit die Schab- und Wirkstoffe schädigt. Angebracht hingegen ist ihr Gebrauch, wollen wir ein Gericht aus Hülsenfrüchten, Graupen oder anderen Nahrungsmitteln herstellen. Wir kochen dabei unsere Speisen auf dem Herd an und lassen sie dann in der Kochliste weitergaren. Nicht vergessen wollen wir aber, sobald wieder die Möglichkeit dazu gegeben ist, reichlich frische Kräuter an unsere Speisen zu geben, besonders aber an die in der Kochliste gar gemachten.

Wollen wir sparsam mit dem Gas umgehen, so ist das sogenannte „Zurückgehen“ zu empfehlen. Auch hier kochen wir die einzelnen Speisen erst an und lassen dann unter Zuhilfenahme von Blechringen die Töpfe übereinander. Wir müssen darauf achten, daß sie ganz dicht

abschließen. In untern Stellen wir die Gerichte, die die längste Garzeit haben oder die meiste Flüssigkeit enthalten.

Für das Fleisch von Spanferkeln oder Häusern gelten die gleichen Nationalität des Verbrauchers wie für das Fleisch von älteren Schweinen und sonstigem bewirtschaftetem Schlachtvieh. Danach sind auch beim Kauf oder Verzehr von Jungschweinefleisch die entsprechenden Nationalitätsabschnitte abzugeben.



### Vom Feindflug zurück

Ein Flugzeugführer des erfolgreichen deutschen Kampfgeschwaders, das am Sonnabend die britische Flotte in Scapa Flow angriff, melbte sich beim Kommando zurück und berichtet von seinen Erfolgen.

BR-Ziempfa-Bild (21)

Die Urkunde zur Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers im Kriegsjahr 1940, die jedem für seine Spende ausgedrückt wird. — Bild (M)

Wichtig, Sperrstift! Darf nicht vor dem 21. März erscheinen.



Ihre Vermählung zeigen :  
**Willy Tubach**  
 Emilie Tubach, geb. Schulmeister  
 Wildbad Calmbach  
 Charlottenstraße  
 Ostern 1940

### Deutsche Volksschule Neuenbürg.

Die Aufnahme des neuen Jahrgangs erfolgt am **Donnerstag** dieser Woche, **vormittags 10 Uhr** im Saal der **Appellations-Gemeinde**. Mit der Aufnahme ist eine kleine Feier verbunden, zu der hiermit allgemein eingeladen wird. Sämtliche **Entlassschüler**, die nicht hier die Fortbildungsbegru. Gewerbeschule besuchen, haben sich beim Volksschulrektor abzumelden.

### Die Schulleitung.

### Gewerbliche und kaufmännische Berufsschule Neuenbürg.

Das Schuljahr 1940/41 beginnt am Montag den 1. April 1940. **Verpflichtet zum Schulbesuch** sind sämtliche männlichen und weiblichen **Lehrlinge und Hilfsarbeiter** unter 18 Jahren aus gewerblichen und kaufmännischen Betrieben der Gemeinden

Arnbach, Calmbach, Conweiler, Denaach, Döbel, Engelsbrand, Engländer, Feldrennack, Gräfenhausen, Grumbach, Höfen, Langenbrand, Neuenbürg, Riebelbach, Ottenhausen, Calmbach, Schönbach, Schwann, Waldrennack und Wildbad.

### Schnitorte und Schulzeiten:

- 1. Neu eintretende Schüler:**  
**Lehrlinge: Van- und Holzberufe** in Calmbach, Schulhaus; Mittwoch, den 3. April 1940, 8 Uhr.  
**Metallberufe, Automechaniker, Elektriker** in Calmbach, Schulhaus, Donnerstag den 4. April 1940, 8 Uhr.  
**Nahrungsmittel-, Bekleidungs-Berufe, Gärtner, Friseur** in Wildbad, altes Schulhaus, Donnerstag den 4. April 1940, 8 Uhr.

- 2. Fortschrittliche Schüler** zu den behauptungsgebrachten Stellen.  
 Der Unterrichtsbeginn der **Kaufm. Abteilung** wird besonders bekannt gegeben.  
**Freiwillige Lehrgänge** im Maschinenschreiben werden an der kaufmännischen Abteilung durchgeführt; Anmeldungen umgehend an die Abteilung Calmbach. Beginn 1. April 1940.

Der Schulleiter: Keile, Gewerbeschulrat.

### Bruchleidende

fragen das seit 30 Jahren erprobte  
**Spranzband**  
 DRP. 542187  
 Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.  
 Mehr Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

Am Donnerstag den 28. März Pforzheim Hansa-Hotel 11 bis 1 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller **Hermann Spranz, Unterkochen** (Württemberg)

**Dank schreiben!** Seit Jahren trage ich ein Spranzband zu meiner besten Zufriedenheit. Ich kann dasselbe jedem Bruchleidenden empfehlen.  
 Waldrennack, 27. November 1939, h. Neuenbürg.

Chr. Reichstötter, Bürgermeister.

**Zwei Morgen Wiese zu verpachten.**  
 Friedrich Pfeiffer sen., Herrenalb.

### Wochenend-Haus

leer, zu mieten gesucht, evtl. Kauf.  
 Angebote unter Nr. 345 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Suche** für meine Tochter, welche das Pflichtjahr abgeleistet hat und **Kenntnisse i. Stenographie u. Maschinenschreiben** hat, mit guten Schulzeugnissen **geeignete Stelle.**

Angebote unter Nr. 750 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Wirtenfeld.**  
 Sunge, neureisig

**Kuh zu verkaufen.**  
 Kirchweg 30.

**Weinkarten**  
 C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

### Café Butz, Neuenbürg Heute geschlossen

**Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen!**

Sprechstunde: Donnerstag und Freitag 10-11 und 4-5 Uhr, ab 1. Mai täglich.

**Dr. F. Lohmeyer - Wildbad.**

**Tüchtige Männer**  
 für Fabrik und Hofarbeiten sucht  
**Pektin-Fabrik Neuenbürg Württ.**

### Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

### Der Feldzug in Polen

Ein dokumentarisches Filmwerk  
 Eine Gemeinschaftsarbeit der deutschen Wochenschauen unter Verwendung des authentischen Filmmaterials der Propaganda-Kompagnien.

Im Vorprogramm: **Ufatonwochenschau Eine Division greift an**

**Festvorstellung:** Mittwoch den 27. März 1940, abends 8 bis 10 Uhr.

**Jugendvorstellung:** Donnerstag den 28. März, nachmittags 4-6 Uhr.

**Letzte Vorstellung:** Donnerstag den 28. März 1940, abends 8 bis 10 Uhr.

Eintritt RM. —,80 und RM. 1.—.  
 Uniformierte zahlen halbe Preise.

Zu der am Mittwoch abend stattfindenden Festvorstellung wollen die Eintrittskarten tunlichst schon im Vorverkauf, der am Mittwoch nachmittag von 4-6 Uhr im Kursaal offen ist, gekauft werden.

Angehörige des Jungvolkes, der Jungmädchen und Schüler bezahlen bei geschlossener Teilnahme je Person RM. —,25 in der Jugendvorstellung am Donnerstag nachmittag von 4-6 Uhr.

### Polisseuse

(auf Gold) wird angenommen bei  
**Paul Raff, Uhrenfabrik, Pforzheim, Durlacherstraße 69**

### Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause hergestellten **Drucksachen**

**Warum?**  
 Wir liefern sauber, modern und werbewirksam

**C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404**



Hier spricht der Jude

Die in jiddischer Sprache erscheinende Zeitung „Vorwärts“ New York, berichtete am 19. Juli 1939 von einer Rede des Revisionistenführers und Radikalführers Jabotinsky. Darin heißt es:

„Wir haben den Engländern ihr Buch, die Bibel, Ge- setze und Wissenschaft gegeben, wie haben unser Blut in ihre Adern einfließen lassen, und mehr als ein großer Mann ist daraus geboren worden.“

Kann dann noch die Herrschaft der jüdischen Plutokratie in England verwundern? Hier offenbaren sich die Hintergründe für die englisch-jüdische Interessengemeinschaft, die das Reich Adolf Hitlers vernichten will. Wie in der Kampfzeit der Partei der Nazi und die Billür Judas den Sieg des Führers nicht verhindern konnten, so wird auch im späteren Freiheitskampf des Volkes der Nationalsozialismus über die englisch-jüdische Plutokratie liegen.

Freiwillige für die Wehrmacht

Eintritt während des Krieges.

Zahlreiche Anfragen geben Anlaß, auf die wichtigsten Bestimmungen über den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht während des Krieges hinzuweisen.

Während des Krieges können sich längerdienende Freiwillige und Bewerber für die Unteroffizierslaufbahn und Kriegsfreiwillige zum freiwilligen Eintritt in die drei Wehrmachtteile (Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe) melden. Mindestalter am Einmeldungsstag 17 Jahre. Als länger dienende Freiwillige kommen nur Angehörige längerer Geburtsjahrgänge in Betracht, während sich Kriegsfreiwillige vom 17. bis 45. Lebensjahr melden können. Kriegsfreiwillige des Geburtsjahrganges 1913 und längerer Geburtsjahrgänge jedoch nur zu bestimmten Waffengattungen melden dürfen. Längerdienende Freiwillige sind von der Erfüllung der Arbeitspflicht befreit. Kriegsfreiwillige, die dem Geburtsjahrgang 1920 oder einem längeren Geburtsjahrgang angehören, fallen vor ihrem Eintritt in die Wehrmacht dreimonatigen Arbeitsdienst, Meldung für den gewünschten Wehrmachtteil, für die gewünschte Waffengattung und unter Umständen auch für einen bestimmten Truppenteil sind an das für den dauernden Aufenthaltort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Als Näheres ist bei den Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern zu erfahren.

Kriegsmarine sucht Elektroingenieure und Maschinenbauingenieure

Das Oberkommando der Kriegsmarine sucht zur Verwendung im Waffenbau (Artillerie, Torpedo- und Sprengwaffe, Nachrichtenamt) auf den Marinewerften und anderen Fertigungs-, Entwurfs- und Erprobungsstätten der Marine tüchtige Elektroingenieure und Maschinenbauingenieure mit HZB-Abschluß. Bei Einangabe können Bewerber bis zu etwa 30 Jahren nach einer gewissen Ausbildung als Nachwuchs für die Laufbahn der Waffenbaubeamten des gehobenen Dienstes zugelassen werden. Studierende der Ingenieurschulen und Jungingenieure können jederzeit als Bewerber für diese Laufbahn eingestuft werden. Den Anwärtern werden während des Studiums und der beruflichen Ausbildung Zuschüsse für den Lebensunterhalt gewährt. Wer sich für diese Laufbahn interessiert, kann nähere Einzelheiten den Angelegen in den Tageszeitungen entnehmen oder durch das Oberkommando der Kriegsmarine, Marine-Artillerieamt, Berlin W. 35, Von der Heubstraße 12, erfahren.

Eine Erinnerung an den Fall Warjasch

Berlin, 22. März. Vor einigen Tagen ist der letzte Gesandte von Uruguay in Warschau, Glad Ricardo Gomez, gestorben. Nach der Befreiung Warschaws fiel ihm als rangältestem Gesandten mehrmals die Aufgabe zu, gegenüber den deutschen Behörden als Sprecher des in Warschau verbliebenen ehemaligen diplomatischen Korps aufzutreten. Bemerkenswert ist insbesondere die Rede, die er am 14. Oktober 1939 bei der Absicht des Sondergesandten des diplomatischen Korps aus Warschau hielt und in der er klar zum Ausdruck brachte, daß die Besetzung Warschaws eine Kriegsverbrechen gewesen sei, und in der er die polnischen Besatzungsverhältnisse, die Warschau hatten verteidigen wollen, auf das schärfste verurteilte; er nannte sie „Verbrechen“. In den weiteren Ausführungen seiner Rede wies er die deutschen Truppen, die dank ihrer Organisationsgabe eine Millionenstadt wie Warschau in erstaunlich schneller Weise wieder mit Wasser, Licht und Lebensmittel versorgt hätten.

Aus Württemberg

Wört, Kr. Kalen. (Im Streit tödlich verletzt.) Der 18jährige Fritz Brand aus Dürrenstetten hatte vor zwei Wochen einen Wortwechsel mit einem Arbeitskollegen, wobei er von letzterem mit einer Hedenkete an den Kopf geschlagen wurde. Die anfänglich harmlos erscheinende Verletzung verschlimmerte sich in der Folgezeit mehr und mehr und führte schließlich zum Tode des jungen Mannes, ohne daß eine Operation noch hätte Hilfe bringen können.

Aus den Nachbargauen

Heidelberg-Rohrbach. (Zur großen Arme.) Der letzte hiesige Aliveteran, Landwirt Stifftungsrat Georg Sauter 1., ist im Alter von 90 Jahren sechs Monaten gestorben. Er hat den deutsch-französischen Krieg 1870/71 im 2. Bad. Dragonerregiment 21 in zahlreichen Gefechten mitgemacht und wirkte auch im Weltkrieg als stellvertretender Bürgermeister Rohrbachs.

Freiburg. (Auszeichnung Freiburger Gelehrter.) Universitätsprofessor Dr. Ullenhuth wurde zum Ehrenmitglied der Japanisch-Deutschen Medizinischen Gesellschaft in Tokio ernannt. — Dem Direktor der Universitäts-Kinderklinik, Professor Dr. Neeggath, wurde das Tugendkrenzzeichen in Gold verliehen.

Vörsach. (Unter Brandstiftungsverdacht.) Die Kriminalpolizei Vörsach nahm einen 60jährigen Landwirt aus Strombach fest, der im Verdacht steht, einen Brand gelegt zu haben, der sich Mitte Oktober v. J. in Strombach ereignet hatte. Durch einen glücklichen Umstand waren seinerzeit Menschen nicht zu Schaden gekommen und nur erheblicher Gebäudeschaden entstanden.

Stuttgart. (Vom Lastwagen überfahren und getötet.) Die 64jährige Sofie Brunner aus Mappach überfuhr beim Überqueren der Reichstraße einen herankommenden Lastwagen, von dem sie erfasst und überfahren wurde. Die Frau war sofort tot.

Konstanz. (80jähriges Berufsjubiläum.) Buchbindermeister Hugo Pfusell wird demnächst 85 Jahre alt. Wie rätig der Jubilar ist, zeigt die Tatsache, daß er noch heute täglich seinem Beruf nachgeht und an Ostern sein 80jähriges Berufsjubiläum feiern konnte.

Dulden. (Tod im Beruf.) Auf Grube Hirsbach wurde der 33jährige F. Pohl von hier durch stürzendes Gestein erschlagen.

Mieleskirchen. (Leiche in der Oster.) Im benachbarten Hangard landete man die Leiche der 45jährigen Ehefrau B. aus Steinbach bei Dulden. Aus einem hinterlassenen Abschiedsbrief ersieht man, daß sie den Tod in der Oster gesucht hat.

Häthgenweiler. (Ertrunken.) Im Schwimmbad ertrank ein fünfjähriger Knabe aus der Brückenstraße. Man vermochte ihn trotz baldiger Bergung nicht mehr ins Leben zurückzurufen.

Worms. (Auf der Lokomotive.) Der 44 Jahre alte August Besser von hier hatte schon im vorigen Sommer vor der Großen Strassener Mainz unter der Beschuldigung gestanden, sich einem Arbeitskollegen gegenüber im Sinne des § 175 strafbar gemacht zu haben. Damals mußte man ihn noch mangels ausreichenden Beweises freisprechen. Stolz froh zu sein, daß er mit einem blauen Auge davon gekommen war, verlor er sich in der Folge an den „Berräten“ zu reiben, bis ein Zeuge austrat, der trotz der Gefahr seiner eigenen Bestrafung aussagte, Besser habe mit ihm ein vollendetes Vergehen nach § 175 begangen. Die Reichsbahnverwaltung übergab den neuen Fall, der im Herbst 1938 zurückliegt, der Staatsanwaltschaft. Die Vorgänge geschahen bereits am zweiten Tag, an dem der Zeuge Besser auf der Lokomotive fuhr. Das Vergehen geschah überdies im Dienst und gefährdete während der Fahrt eines Juges auch den Betrieb der Reichsbahn. Der Angeklagte habe auch dem damals kaum 20-jährigen Zeugen ziemlich deutlich nahegelegt, über die Vorgänge zu schweigen. Das Urteil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. Besser, der das Urteil nicht annahm, wurde sofort in Haft genommen.

Der Sport an den Oftertagen

Fußball

SB Waldhof — 1. FC 08 Birkenfeld 4:0

Nach der Niederlage in Rühlburg wartete der SB Waldhof am Oftersonntag mit einem klaren 4:0 (3:0)-Sieg über den 1. FC 08 Birkenfeld auf. Dieser Erfolg wurde den Waldhöfern nicht leicht gemacht, zumal der ungebildete Sturm mit Eberhardt in der Mitte, Erb auf halblinks und Siffing 4 rechtsaußen nur schwer in Schwung kam. Der Sieg hätte allerdings noch höher ausfallen können, denn die Hintermannschaft mit dem Stuttgarter Torhüter Denble befand sich in prächtiger Form, und auch die Käuferreihe mit Schmeider und dem Stopper Maier war auf der Höhe, so daß Heermann nicht vernicht wurde. Im Sturm erreichte lediglich Ganz seine beste Form. Birkenfelds Stärke lag in der Torbedeckung, vor allem Roth und Hegel wählten zu gefallen. Dem Sturm fehlte Genauigkeit im Fußspiel. Fitz 4 fiel wieder durch seine gute Technik auf. Es dauerte über eine halbe Stunde, ehe Eberhardt den ersten Treffer anbringen konnte. Jeweils in Abständen von vier Minuten erhöhte Erb und Siffing auf 3:0. Nach der Pause war Waldhof wieder überlegen, aber erst kurz vor Schluß konnte Erb einen Elfmeter zum 4:0 verwandeln.

Meisterschaftsspiele

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Gau Südbad, Gau Neckar, Gau Oberrhein, Gau Baden, Gau Pfalz, Gau Rheinhessen, Gau Moselland, Gau Rheingau, Gau Rhenland, Gau Westfalen, Gau Niederrhein, Gau Mittelrhein, Gau Hessen, Gau Thüringen, Gau Ostfalen, Gau Ostpreußen, Gau Ostbaltikum, Gau Ostpreußen, Gau Ostpreußen.

Badischer Fußball

Einen Wechsel in der Tabellenführung gab es bei den Endrundenspielen zur badischen Fußballmeisterschaft am Karfreitag. Der in den Schlussrunden bisher ungeschlagene SB Waldhof wurde in Rühlburg glatt mit 2:0 (1:0) geschlagen. Die Rühlburger hatten ihre beste Befahrung zur Stelle und führten ein technisch feines Spiel vor. Waldhofs Angriff verlor diesmal vollständig und nur Schmeider und Heermann in der Abwehr konnten reflexartig überlegen. Seeburger und Rothermel schossen die beiden Tore. Nur gleichen Jelt hatte der Gaumeister FR Mannheim dem Kammerdiener aus Rühlburg zweifelhafte mit 2:3 (2:2) das Nachsehen gegeben und kam dadurch bei Punktgleichheit mit den Waldhöfern an die Tabellen Spitze. Das Mannheimer Spiel war eine recht einseitige Angelegenheit. Die beiden Halbkreise Sing und Danner leisteten nicht nur das gesamte Angriffsziel, sondern schossen auch jeder fünf Tore, da sie sehr schlecht bewacht wurden. Der 1. FC 08 Birkenfeld konnte dem Freiburger FC eine 3:2 (2:2)-Niederlage beibringen, obwohl die Freiburger bereits nach drei Minuten durch zwei Tore von Licht mit 2:0 führten. Der größere Kampfspekt der Birkenfelder entschied er endlich das Spiel doch zugunsten der Gastgeber. Freiburg ist damit vorläufig aus dem engeren Wettbewerb ausgeschieden, dagegen hatte sich Rühlburg selbst den größten Gefallen getan, erreichten sie doch mit dem Siege über Waldhof wieder den Anschluss an die Spitze. — Der Tabellenstand:

Table with 3 columns: Team names, goals scored, and goals conceded. Includes FR Mannheim, SB Waldhof, Freiburger FC, Rühlburg, FC 08 Birkenfeld, FR Rühlburg.

Jan von Berth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Verlag J. B. Metz, Leipzig — Übersetzt durch Verlagsredakteur Hans Wöhren.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ihr seid der Berth? Kostet lieber, ich hätte Euren Degen, als daß Ihr meinen habt.“ „Kriegsbrauch, Herr Feldmarschall“, sagte Jan und ging stolz neben ihm her. José Maria stieg vom Gaul und ließ den Gefangenen aufstehen. Dann ritten Jan und Horn langsam der Höhe zu, denn die Schlacht war aus.

Zwei Tage später war Dankgottesdienst in Nördlingen angefangen. Vor St. Georg standen Rad an Rad die eroberten schwedischen Geschütze aufgeföhren. Sie umwogte die farbige Menge der Offiziere.

Der Kurfürst Maximilian, der soeben in einer blau-silbernen Kalesche feierlich dahergefahren kam, stieg wieder aus, und als er Jan sah, der ein wenig abseits stand, winkte er ihn zu sich heran.

„Bleibt Bayern treu, Berth“, sagte er und hob mahnend die Rechte. „Und überhebt Euch nicht. Ich habe Euch zum General ernannt, aber Euer Ueberreifer hätte auch leicht böse Folgen.“

In diesem Augenblicke kam rasch ein schlanker, großfüßiger Jüngling heran, des Kaisers Sohn, Ferdinandus von Ungarn.

„Griß Gott, lieber Berth!“ rief er laut, und im Ueberdruß umarmte er den Krebsknoten, Keinen Jan. „Euch dankt die gemeinsame Sache den Sieg, Euch und dem Herrn Herzog von Lothringen! Lieber Bruder“, rief er dem Herzog zu, „umarmt euch!“

„Saden's schon besorgt“, lachte Karl.

Maximilian stand grämlich dabei.

„Dem Herrn Herzog von Lothringen sind die zweiundsechzig Fahnen in die Hand gekommen, die mein General Berth erobert hat“, sagte er scharf.

„Zweihundertzig! Kurfürstliche Gnaden. Die Frau Königin von Frankreich, der ich sie mit Berths Permission schide, wird weinen vor Freude.“

„Wieder eigenmächtig, der Berth“, knurrte der Kurfürst und ging ohne ein Wort davon.

Die Dankmesse begann. Vor dem Altar stand der Feldprobst, José Maria, und gelebrierte. Seine hohe, brokatumwallte Gestalt kniete und neigte sich und schritt mit fürstlichem Anstand.

Dann setzte die Orgel aus. Rasch erhoben sich die Massen der Krieger, die den gewaltigen Raum füllten, und standen wie eine Heerschar von Erzbildern. Lautlose Stille.

José Maria hob langsam die Arme, und bis in den fernsten Winkel der Gewölbe drang seine bebende, helle Stimme:

„Te deum lau —“

Bumm! Der erste Kanonenschuß verfloß, als könnte er die Zeit nicht erwarten, das Wort. Sofort stürzten die jubelnden Gefänge der Gloden aus den Türmen, die Orgel sehte mit urweltlichem Grollen ein und schwang sich in jubelnder Kadenz zu den Wölbungen, und die von Pulverqualm und Siegesgeschrei heiseren Kriegertönen fielen ein:

„Te dominum contemur, Te aeternum Patrem Omnis terra veneratur!“

Und wenn zwischen den einzelnen Versen für einen Augenblick der Gesang schwieg, schlugen die Stimmen der Gloden hinein und das Donnern der Kanonen.

„Giß Heil deinem Volk und segne dein Erbe.“

Und regiere sie und erhöhe sie in Ewigkeit!“

Jan hatte seinen Schnurrbart zwischen den Zähnen, und er sah stark mit feuchten Augen geradeaus, auf José Maria, der am Altar kniete.

Neuntes Kapitel

„Es kimmern die Lampen im Hochzeitsschloß.“

Von dem Donnerstags des Sieges bei Nördlingen, der in ganz Europa widerhallte, drang kein Laut in die tote Einsamkeit des Klosters in der Himmelreichgasse zu Paris. Es gelang Griet nicht mehr, mit ihrer Feiterkeit und Zuversicht ein Lächeln auf das fleis tränenschneltes Gesicht Marie-Annes zu loden und Durante, der die Mädchen jetzt häufiger als früher heimsuchte, fand ein seltsames Wohlgefallen daran, durch hämische und böshafte Worte das Herz der jungen Gräfin Spante noch mehr zu verletzen. Er sah dann lächelnd und sah auf die großen Tropfen, die unaufhörlich den Augen Marie-Annes entfielen. Er wünschte sich die Möglichkeit, dieses reine und leidende Geschöpf noch tiefer zu verletzen, und dieser Wunsch wurde schließlich so stark in ihm, daß er lähl und mit Offenheit von der Liebe zu sprechen begann, die er für sie zu empfinden vorgab. Er hatte die Genugtuung, daß Marie-Anne zu bebene begann; es schien ihm, daß er ein Bögeltchen in der Hand halte und langsam und fest die Finger um den wehrlosen, zuckenden Körper schloße.

So trat er plötzlich hinter sie, packte mit wildem Griff ihre Arme und sagte mit heiserer Stimme:

„Du erregst mein Blut! Ich will dich in meinen Armen haben. Niemand kann dich retten aus diesen Mauern und vor den kalten und feuchten Armen des alten Justac als ich. Hörsch da? Niemand. Komm mit.“

Griet warf sich mit einem Schrei auf ihn; er ließ sie mit dem Fuße fort und zog Marie-Anne fester an sich. Die Wut war nicht mehr von ihm. Ein ungeheuerliches Entsetzen lähmte sie. Sein heißer Atem stach wie eine Flamme in ihren Naden.

(Fortsetzung folgt)

# Ein Soldat hat Heimaturlaub

## und selbstverständlich besucht er seinen alten Betrieb

Wenn ein Frontsoldat Heimaturlaub hat, dann sind die wenigen Tage von morgens bis abends ausgefüllt. Wie das Programm auch aussieht, immer enthält es einen Besuch des alten Betriebes, wo man seinen Arbeitsplatz aufgegeben hat, als das Vaterland rief, und immer ist man gern gesehener Besuch, dem Betriebsführer und Arbeitskameraden die Zeit widmen, so weit das irgend geht.



**Links:** Suerst besucht der Urlauber den Betriebsführer, der ihn in der Heimat und an seiner alten Wirkungsstätte willkommen heißt. Dann muß er lange erzählen.

**Rechts:** Selbstverständlich muß er an die Buchungsmaschine und zeigen, daß er die alte Kunst noch nicht verlernt hat.

**Unten:** Auch der Aufschlußraum ist weiter ausgebaut worden. Er muß die neue Karmisere probieren.



Da ist der Soldat Sabre, im Zivilberuf Versicherungsangestellter. Er hat den ganzen Polenfeldzug mitgemacht und liegt nun im Vorfeld des Westwalls. Jetzt bekam er Heimaturlaub, und am zweiten Tage, nachdem er sich zu Hause wieder eingelebt hat, geht er morgens den Weg, den er bis vor einem halben Jahre Tag für Tag gegangen ist. Mit breitem Lächeln empfängt ihn der Hauswart: „Sieh, sieh, der Herr Sabre will uns besuchen — das ist aber recht!“ Nach einem kurzen Begrüßungsplausch verschwindet der Urlauber in dem großen Gebäude. Sein Weg führt zum Betriebsführer: „Für unsere Soldaten habe ich immer Zeit!“, sagt er zu seiner Sekretärin, als sie den Urlauber meldet. Der Betriebsführer bietet ihm in der Heimat und an der alten Wirkungsstätte herzliches Willkommen. Dann plingt er den Soldaten in den Sessel, und nun muß der Besuch von seinen Erlebnissen in Polen und im Westen erzählen. Schließlich erkundigt sich der Betriebsführer nach dem Ergehen der Familie und spricht den Wunsch aus, daß sich Frau Sabre immer an ihn wenden möge, wenn sie Rat und Hilfe brauche. Dann ein fester Händedruck, während der Betriebsführer seinem Soldaten alles Gute wünscht. Ganz nebenbei läßt er einfließen, daß sich der Kassierer freuen werde, wenn er Herrn Sabre begrüßen dürfe.

Der Urlauber kommt in sein altes Büro. Kameraden und Kamerabinnen von einst umringen ihn. Die Frauen finden ihn



richtig nettlich, die Männer stellen etwas neidvoll fest, daß Kamerad Sabre doch der männlichste unter ihnen ist. Viel hat man sich zu erzählen. Die Kameraden, die zu Hause bleiben mußten, wollen etwas aus dem Felde hören; der Urlauber interessiert sich für seinen alten Betrieb. Seine Blume, stellt er mit Befriedigung fest, hat genug Wasser und ist auch sonst ordentlich gepflegt worden.

Ein Blick auf die Uhr — der Urlauber muß weiter. Dem Abteilungsleiter ist er schon gemeldet worden. Wieder Händeschütteln, Fragen und Erzählen. Der Abteilungsleiter hat ein paar gute Sachen holen lassen und überrascht seinen alten Mitarbeiter mit Dingen, die das Herz des Frontsoldaten erfreuen. „Sie müssen sich das Haus ansehen“, meint er, und diesem Rat folgt der Urlauber. Hier und dort begrüßt er die Arbeitskameraden und nimmt ihre Grüße entgegen. Viel gibt es zu erzählen, viel zu zeigen, denn im Betrieb hat sich in den letzten Monaten manches geändert. — Bei dem Kassierer liegt ein vom Betriebsführer



**Links:** Der Abteilungsleiter hat schnell ein paar gute Sachen besorgen lassen.  
**Rechts:** Fräulein Schulze hat seine Blume prachtvoll gepflegt.  
**Unten:** Mit den Arbeitskameraden wieder im gemeinsamen Speiseraum. Freunde begrüßen den seltenen Gast.

Photo (G):  
Hans G. Hartmann/Mauritius (W)



angewiesener Betrag bereit, ein Zuschuß zu den Unkosten des Urlaubs.

Wie die Zeit vergeht! Schon ist es Mittag. Da wollte der Urlauber schon einen weiteren Punkt seines Programms erledigt haben. Aber an seinem Arbeitsplatz darf er wohl etwas länger verweilen, und so nimmt er selbstverständlich die Einladung an, im Speiseraum mit den Kameraden gemeinsam zu essen. Von allen Tischen stellen sich Freunde ein, um dem seltenen Gast die Hände zu schütteln. Doch die Zeit eilt, einmal muß geschieden sein. Sieg Heil! rufen ihm alle Kameraden beim Abschied zu.

Paul Dejarade.